

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 38 (1912)
Heft: 24

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Korrigierte Liedertexte.

Druß ist alles so prächtig
Und es wird mir so wohl,
Wenn ich im Bauschänzli
Ein Räucherl mir hol.

Hennchen von Tharau
Und Linchen von Bern
Und noch manch andere
Seh ich so gern.

O wunderbares tiefes Schweigen,
Wie stille ruhet noch die Welt!
Bis plötzlich rücksichtslos und heifer
Die Huppe eines Autos gelit.

I de Flühne-n-ich mys Läbe,
Macht mi d'fütz nährvös und matt,
Aber wenn es schneit und chruttet,
Bin i lieber i dr Stadt.

Dort unten in der Mühle
Ging einst ein Mühlenrad,
Das steht schon lange stille
Weil's nix zu mahlen hat.

Der Wein erfreut des Menschen Herz,
Doch wenn er keinen hat,
So trinkt er sich an Salvator
Auch gerne einmal satt.

Sah ein Knab ein Röslein steh'n,
Wollt' es gar nicht brechen,
Fühlte nicht die kleinste Lust,
Sich am Dorn zu stechen.

Still ruht der See, die Vöglein schlafen,
Doch eins, das Vielen unbekannt,
Schwimmt nachts um 12 Uhr auf den
Fluten
„Theaterfischwäbli“ wird's genannt.

In einem kühlen Grunde
Stolzierte einst ein Hahn,
Der Gute ward erdrückt
Von einem Aeroplan.

Der Tag vergeht, der Mond geht auf
Die müde Welt will schlafen,
Doch plötzlich schnarrt Carusos Lied
Aus einem Phonographen.

Wer niemals einen Rauch gehabt
Der ist kein braver Mann,
Doch in der Sechsläutennacht
Triff man viel Bravheit an. Fink.

Wörtlich genommen.

Augenarzt (in der Sprechstunde): „Tu, guete Ma, wo druckt denn Euch der Schueh?“

Bauer (erstaunt): „Jä, wänd Ihr am End' mini Hühnerauge bihandle?“

Freunden und Bekannten

die schmerzliche Mitteilung vom seligen Ende der diesjährigen fußball-Saison.

Sie ging nach geduldig ertragenem Schnee, Regen und Dreck nach dem Schlußgump um den hehren Preis der Schweizer Meisterschaft ihrem Abichluß entgegen. Betrübt stehen die Fußballerliche an den verödeten Sportplätzen, ratlos wie ihre hochintelligenten Zuschauer. Wir sehen uns gezwungen, unsre Sonntage nunmehr vernünftig zuzubringen oder in Gottesnamen auszuruhen. Im Traume aber schmeißen wir die Beine unter der Decke hervor und bedauern die Welt und die Zeitungen, die nun so lange ohne ihren geliebten Fußball leben sollen!

Familie Balltiger

„ Matchmann
„ Gumpesfel
„ Stürmer - Held
„ Wadenhirn
„ Spor - Tokse
„ Sabath - Schänder
etc. etc.

A d' franzose.

Das Bumbum-Klimbim - Fescht z' Paris,
Het ytreit mänge schöne Brys.
d'Stadtmuftik Bärn het o ne Bohn,
Bo'r „excellente Division.“
Ganz rächt und bittig isch die Gumscht,
Boväge f'isch kei chlyni Chumscht
Bom Blatt ewägg flott z'muffigiere,
's würd's gwüß no mänge nid probiere.
Ge nu so de! dr Brys wär schön!
Gingäge macht's mit wüetig höhn
Daß Frankrych mit me ne Bärnerma,
Eys Gpödt und lys Bläffier mueß ha.

E gnechtete Stadtmuftikant
Isch mit em Göffert i dr Hand,
I jeder Zytyg konterfeit,
Und unter däne Helge steit,
Dä Dä wo vo dr Schwytz syg cho
Heig dr Proviant grad mit ihm gno,
Er heig drunt gräßlech Gummer gha,
Eys Schmärbuuch müßet Hunger ha.

Ja nume-n-üfers Land allei
Bermüschet e so ne Stupf a ds Bei,
Die andre Völker wärde ghyret
Und langes Lobspriich abeghyret.

La gesh! ihr wackere Franzose
I eune füllrig rote Hofe,
Im siebeggt, däm Jahr dr Not,
Heit dir kei Späde, kei Burst, keis Brod
Und o kei Schmärbuuch zue-n-is bracht,
Mir hei-n-is nid moquiert und g'lacht.
Drum löst dir ds Göggele la sy,
Und steekt eui Spottflucht y,
Es schickt jech besser, groffi Herrre,
Die chlyni Schwytz und d'Schwytzer z'ehre!
E taube Bärner.

Wie die Alten lungen!

Per Telegraph — vor Schrecken bleich —
Kommt heut' fatale Kunde,
Wie groß dort die Unsicherheit
Sei in Neapels Runde.

Duca d'Holta von der Jagd
Durchkreuzte jüngst ein Wäldchen
Als quindici fogetti sich
Befrugen nach seinem Geldchen!

Doch hier zu Lande kommt die Mäi
Niemand besonders rühren,
Weiß man doch, welch Brigantentum
Zur See Fratelli führen!

Wenn das gelchieht officiell
So ist es sehr verzeihlich
Wenn auch zu Land privatim sich
Briganten zeigten neulich!

Kropf

ist Erkrankung der sog. „Schilddrüse“, eines höchst lebenswichtigen Organes. Leider hat man ihr früher zu wenig Bedeutung beigemessen, doch die neuen Forschungsergebnisse lauten sehr ernst, denn fast alle an Kropf Leidenden weisen die mehr od. minder ausgeprägten Merkmale einer Stoffwechselkrankheit (Säurevergiftung) bz. Blutenmischung oder Zirkulationsstörung auf. Hiemit stehen aber im Zusammenhang Herzaaffektionen, kalte Hände u. Füße, Gereiztheit (leichte Nervosität u. Hysterie), Beschwerden in Schultern u. Genick, Kopfdruck u. Kopfschmerz, Ohrensausen, Glotzaugenkrankheit (Basedow), Verblödung (Kretinismus), Schling- u. Atmungsbeschwerden b. z. Erstickungsanfälle u. plötzl. Ableben, sowie eine Menge anderer lästiger Nebenerscheinungen, die man bisher fälschlicherweise and. Ursachen zuschrieb, also gewiss bedenkliche Zustände, die mahnen, diese Krankheit ja nicht leicht zu nehmen. — Näheres durch mein Büchlein „Kropfkur“ à 30 Cts. Man sende keine Krankheitsbeschreibung ein u. suche mich nicht auf.
S. M. Kehl, alt Heilanstaltsdirektor, Winterthur.

Odol

Das Mundwasser